Ein Dreieicher möchte Menschen in Malawi helfen

Niels Beisinghoff setzt sich für ein Projekt zur Ausbildung von Hebammen ein / Ziel ist die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung

Dreieich ▪ „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele Dinge tun, werden das Antlitz dieser Welt verändern", so lautet ein afrikanisches Sprichwort. Der in Buchschlag aufgewachsene Niels Beisinghoff hat es sich zu Herzen genommen und kurzerhand ein Entwicklungshilfeprojekt mit dem Namen „Lebenschancen Malawi" initiiert.

Bewegt durch den Völkermord in Ruanda vor den Augen der Weltöffentlichkeit im Jahre 1994, überlegte sich der Dreieicher, in welcher Form er selbst einen Beitrag für den geschundenen, aber doch so hoffnungsfrohen Kontinent Afrika leisten könnte.

Als Stipendiat in der Graduiertenförderung der Friedrich-Naumann-Stiftung fand er die erforderlichen Strukturen vor, im Februar dieses Jahres ein Seminar mit dem Arbeitstitel „Hilfe für Afrika?" zu organisieren und dafür namhafte Referenten zu gewinnen. Die Schirmherrschaft übernahm Alt-Bundespräsident Walter Scheel.

Angestoßen durch die Schilderungen der Lebens- und Gesundheitssituation in Malawi durch Dr. med. Harald Braun, Vorsitzender des Vereins „Hilfe für Malawi", entschloss sich Beisinghoff, mit weiteren Stiftungskollegen aktiv zu werden

Malawi ist das am Prokopfeinkommen gemessen ärmste Land der Erde und liegt im Südosten Afrikas. Es ist politisch stabil, was für die Entwicklungsarbeit günstig ist.

Der Verein „Hilfe für Malawi" bemüht sich seit Jahren, die gesundheitliche Versorgung zu verbessern. Ein Hauptaugenmerk liegt auf der Unterstützung des Geburtshilfekrankenhauses St. Annes's im Distrikt Nkhotakota.

Denn die Gesundheitssituation in dem ostafrikanischen Staat ist dramatisch. Von den rund 13 Millionen Einwohnern sind eine Million Waisenkinder.

Die malawischen Frauen wagen häufig nicht, auf Verhütungsmitteln zu bestehen. Aids wird in dem christlich geprägten Malawi noch immer nicht als Folge unverhüteten Geschlechtsverkehrs, sondern als Strafe für die Untaten ihrer Vorfahren verstanden. Diese sexuelle Unaufgeklärtheit korreliert auf erschütternde Art und Weise mit der geringen Anzahl von im Land ansässigen Ärzten: 100 000 Einwohnern steht durchschnittlich ein Arzt zur Verfügung.

So ist der Anteil der zu etwa 20 Prozent mit HIV infizierten malawischen Bevölkerung unter den Frauen besonders hoch. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei unter 40 Jahren.

Die Übertragung des Aids-Virus erfolgt häufig auch während des Geburtsvorgangs. Die Entbindung wird in Malawi durch traditionell praktizierende Geburtshelferinnen, den so genannten „Traditional Birth Attendants" (TBAs) vorgenommen. Lediglich mit einem Tuch und einer Schale ausgestattet, leiten die Hebammen Geburtsvorgänge ein. Bei der Behandlung ihrer Patientinnen greifen sie lediglich auf ihre traditionellen Kenntnisse und ihren persönlichen Erfahrungsschatz zurück. Damit wird jede Abweichung während der Schwangerschaft und der Geburt zur konkreten Lebensgefährdung für Mutter und Kind, wenn nicht gar zum Todesurteil.

Hinzu kommt, dass das Verhältnis der Hebammen zu den Ärzten des einen Tagesmarsch entfernten St. Anne's Krankenhauses von Misstrauen und Angst geprägt ist.

Die Krankenhausärzte und -schwestern haben starke Vorbehalte gegenüber den Hebammen. Sie kennen sie nur als diejenigen, die ihnen kurz vor der Niederkunft stehende, „halbtote" Frauen in die Notaufnahme brächten, so Beisinghoff. Indes sind die Hebammen in die Dorfgemeinschaft fest integriert und genießen dort großen Respekt und Vertrauen. Hier setzt das Projekt „Lebenschancen Malawi" an.

„Lebenschancen"

Unter Zugrundelegung des traditionellen Hebammen-Netzes innerhalb der Dorfgemeinschaften des Distrikts Nkhotakota einerseits und des St. Anne's Krankenhauses andererseits sollen die TBAs geschult werden. In diesen Schulungen werden die TBAs über die mit Schwangerschaft und Geburt verbundenen Komplikationen aufgeklärt und mit den entsprechenden erforderlichen Behandlungsmethoden vertraut gemacht.

Eine der malawischen Sprache Chichewa mächtige deutsche Ethnologin wird die traditionellen Hebammen mit den Medizinern zusammenzubringen, um so eine Zusammenarbeit der traditionell und der schulmedizinisch praktizierenden Heiler zu gewährleisten.

Ab Frühjahr 2007 sollen die TBAs dann im Rahmen der Lehrgänge Entbindungen und Kaiserschnitt-Operationen beiwohnen. Sie sollen mit Ultraschall-Untersuchungen vertraut gemacht werden und den konkreten Umgang mit sterilisierten Messern, Medikamenten und Aids-Handschuhen erlernen. Zudem werden ihnen professionelle Hilfsmittel, wie etwa Desinfektionsmaterialien sowie Seife und Öl zur Verfügung gestellt. Diese Grundausstattung sollen sie später mit in ihr Dorf nehmen.

Niels Beisinghoff informiert über die prekäre Gesundheitssituation in Malawi. *Foto: privat*

Schließlich sollen die Lehrgänge Behandlungsmöglichkeiten zu häufig auftretenden Krankheiten sowie grundsätzliche Ansätze zu einer Familienplanung vermitteln. Die Hebammen sind laut Beisinghoff sehr wissbegierig und freuen sich bereits sehr auf die Schulung, an deren Ende eine Prüfung und ein Zeugnis steht.

Beisinghoff und seine 30 europäischen und afrikanischen Teamkollegen stehen mit ihrem Projekt im Trend internationaler Vorgaben. Das Projekt „Lebenschancen Malawi" setzt mehr als die Hälfte von acht UN-Milleniums-Entwicklungsziele um. Dazu zählen Senkung der Kindersterblichkeit, die Verbesserung der Gesundheit der Mütter, die Gleichstellung von Mann und Frau sowie die Bekämpfung der Übertragung von HIV/Aids und Malaria.

Das Projektteam „Lebenschancen Malawi" hat einen Antrag beim Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) auf einen Zuschuss gestellt, der es ermöglichen soll, jeden einzelnen gespendeten Euro zu vervierfachen. Schließlich sind die Spenden wegen der Gemeinnützigkeit des involvierten Vereins „Hilfe für Malawi e.V." abzugsfähig.

Innerhalb der vergangenen sechs Monate sind über 18 000 Euro zusammengekommen. Ziel sind 50 000 Euro, damit eine hinreichende Anzahl von Hebammen ausgebildet und mit Hilfsmitteln ausgestattet werden kann.

Wenn das Zwischenziel erreicht werden kann, ist nämlich auch die Bewilligung des BMZ-Zuschuss-Antrags und damit eine Aufstockung des Projektetats um weitere 150 000 Euro sehr wahrscheinlich. Dann könnte man sagen, ein Dreieicher habe ein 200 000 Euro Projekt für Malawi initiiert.

Spenden können auf das Konto des Partnervereins „Hilfe für Malawi" bei der Volksbank Gross-Gerau überwiesen werden: Kontonummer: 13003203, BLZ: 50892500 (Bitte Adresse als Verwendungszweck angeben!) Bei Interesse und Fragen zum Projekt steht Niels Beisinghoff (niels.beisinghoff@gmail.com) zu einem Vortrag zur Verfügung. Weitere Informationen unter: www.lebenschancen.org/malawi

BIRTE AULER